



Der Journalist **Jörg Armbruster** kennt die Krisenregionen im Nahen Osten. Ein Sonntagsgespräch über Krieg, Frieden und alles, was dazwischen liegt

So! Herr Armbruster, Sie wurden im März 2013 während einer Recherche in Aleppo angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Wie geht es Ihnen heute?

Jörg Armbruster: Oh, mir geht es sehr gut. Den Arm, der damals schwer beschädigt war, kann ich zwar immer noch nicht richtig einsetzen. Aber es reicht, wie ich ihn bewegen kann: Ich kann am Laptop schreiben, ich kann mit dem Kugelschreiber schreiben, ich kann Buchseiten umblättern. Also alles, was man können muss. Ich kann auch einen Kochlöffel schwingen.

So! Ein syrischer Arzt, Dr. Ammar Zakaria, hat Ihnen das Leben gerettet. Haben Sie noch Kontakt?

Armbruster: Ja. Der Arzt konnte – Gott sei Dank – vor zwei Jahren Aleppo verlassen und lebt inzwischen mit seiner Familie in Dortmund. Er macht eine Ausbildung, um auch hier in Deutschland als Arzt arbeiten zu können.

So! Waren Sie seitdem noch einmal in Syrien?

Armbruster: In Syrien nicht. Dort hinzugehen, ist wohl schon lange nicht mehr gesund, auch wegen des Islamischen Staates und anderen gefährlichen Situationen, in die man geraten könnte. Aber ich war vor zwei Jahren im Nordirak, um die Sache der Jessiden zu recherchieren.

So! Sie waren jahrelang als ARD-Korrespondent im Nahen Osten tätig. Was war Ihre Hauptaufgabe?

Armbruster: Zunächst mal – zu Friedenszeiten – über die Lage der Menschen dort zu berichten. Auch mal zu erklären, wie die Menschen dort denken, warum der Islam so eine wichtige Rolle spielt. Und dann natürlich ab 2011, die Umbrüche in dieser Welt zu erklären, die ja leider fast alle gescheitert sind. Später eben auch, aus Kriegs- und Krisengebieten zu berichten. Das war am Schluss zwar meine Hauptaufgabe. Aber ich habe mich nie als Kriegsreporter verstanden.

So! Wie fühlt man sich als Korrespondent, der lieber über einen friedlichen Nahen Osten informieren möchte, wenn man plötzlich mitten aus dem Krieg berichten muss?

Armbruster: Das ist natürlich Teil der Arbeit eines Korrespondenten. Aber ich fand es sehr bedauerlich, dass hier das Bild einer völlig kriegerischen und krisenhaften Regi-

Mehr als **Krieg**
und **Krisen**

on entstanden ist. Denn das ist der Nahe Osten nicht nur. Die Berichterstattung über den normalen Alltag der Menschen dort, die kommt mir, ehrlich gesagt, viel zu kurz.

So! Sie waren für ein Gebiet von 16 Ländern verantwortlich. Wie kann man das schaffen?

Armbruster: Man kann es nur schaffen, indem man sehr, sehr viel reist. Vom Schreibtisch aus in Kairo – so schön dieses Büro auch war mit seinem Blick über den Nil und auf die Pyramiden – kann man nicht wahrhaftig aus 16 Ländern berichten.

So! Sie haben als Reporter den Irakkrieg begleitet, den Arabischen Frühling erlebt, Aleppo vor der Zerstörung kennengelernt. Wie unterscheidet sich der Nahe Osten in der Berichterstattung von anderen Orten der Welt?

Armbruster: Sie haben da gerade eine schöne Aufzählung gemacht. Nur Libyen haben Sie noch vergessen. Auch das war eines der Kriegsgebiete, aus denen ich berichtet habe. Im Augenblick ist diese Weltgegend eine kriegerische Region. Eine Region in einem Umbruch, dessen Ende wir überhaupt noch nicht abschätzen können. Man muss dort die Bereitschaft mitbringen, auch ein gewisses Risiko einzugehen. Man muss zwar nicht durch jede Schießscharte gucken und nicht überall seinen Kopf hinhalten, aber man sollte schon auch in Krisenregionen, vielleicht sogar in Kriegsregionen gehen, um von dort über die Menschen berichten zu können.

So! Immer wieder haben sie als Reporter grauenvolle Szenen erlebt.

Armbruster: Wir sind ja immer als Team unterwegs gewesen. Und wir haben im Team versucht, abends darüber zu reden, was wir an dem Tag an nicht schönen Dingen gesehen und erlebt haben. Man kommt aus den Situationen schon etwas anders heraus, als man reingegangen ist. Ich würde aber nicht sagen, dass man abgebrühter wird.

So! Sind Sie ein mutiger Mensch?

Armbruster: Nein. Ich bin sicherlich von der Erkenntnis geleitet, dass ich dieses Risiko eingehen muss. Ich habe eine Weile gebraucht, bis ich mich dazu durchgerungen habe, selbst in Kriegsgebiete hineinzugehen. Aber ich glaube nicht, dass ich mutiger bin

als andere Menschen. Ich würde auch keinem vorhalten, dass er weniger mutig ist, wenn er sich entscheidet, nicht in ein solches Gebiet zu gehen. Es gehört auch Mut dazu, Nein zu sagen.

So! Objektiver Journalismus ist in Syrien kaum möglich, oder?

Armbruster: Ich glaube, in Kriegsgebieten ist objektiver Journalismus ohnehin sehr schwer. Die Kriegsparteien versuchen, einen sofort einzunehmen für die eigenen politischen und militärischen Ziele. Dem kann man sich ein Stück weit entziehen, aber, wie ich glaube, nie hundertprozentig.

So! Kann es für Syrien irgendwann wieder Frieden geben?

Armbruster: Na ja, irgendwann sicherlich. Ich weiß nur nicht, wann dieses Irgendwann sein wird. Und was dann von Syrien übrigbleiben wird. Ich bezweifle, dass es dieses alte Syrien, so wie ich es noch kennengelernt habe, jemals wieder geben wird. Dazu ist zu viel zerstört. In den Städten, aber auch in den Menschen.

So! Wie konnte der sogenannte IS so aufsteigen?

Armbruster: Väter des IS waren einmal die USA mit dem Bush-Krieg gegen Saddam Hussein. Aus den Widerstandsgruppen gegen die US-Besetzung sind Vorläufer-Organisationen hervorgegangen, aus denen später der IS entstanden ist. Mitverantwortlich ist auch die schiitische irakische Regierung, die Sunniten von der politischen Beteiligung ausgeschlossen hat. Der IS hat eine Menge Väter, die alle meinten, mit diesen Dschihadisten ihrem Gegner schaden zu können.

So! Zahlreiche Anschläge überall in Europa, viele Tote: Wie sehr müssen wir vor dem IS Angst haben?

Armbruster: Es ist gut, wenn man überhaupt keine Angst hat. Ich rechne damit, dass der IS aus dem Gebiet, das er 2014 erobert hat, vertrieben wird. Aber: Damit ist er nicht besiegt. Der IS wird weiter operieren – auch gegen den westlichen Feind in Europa. Aber deshalb die gewohnten Abläufe des Alltags zu vermeiden, das ist für mich keine Lösung. Denn dann hat der IS erreicht, was er eigentlich will, nämlich, dass unser Leben sich ins Negative verändert.

Interview: Andrea Herdegen



Kurz & knapp

Der Journalist **Jörg Armbruster**, geboren 1947 in Tübingen, war Augenzeuge: Er hat von 1999 bis 2013 mit Unterbrechungen für verschiedene Fernsehsender als Nahost-Korrespondent gearbeitet, zuletzt für die ARD. Über seine Erfahrungen hat er ein Buch geschrieben: „**Brennpunkt Nahost. Die Zerstörung Syriens und das Versagen des Westens**“ (Westend-Verlag, 256 Seiten, 17,99 Euro). Armbruster war dabei, als der Syrien-Konflikt begann. Er hat von verschiedenen Orten im Nahen Osten berichtet und wurde Leidtragender des Konflikts: 2013 wurde er bei Dreharbeiten für einen Dokumentarfilm in Aleppo angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Armbruster ist unter anderem

Träger des Hanns-Joachim-Friedrich-Preises für Fernsehjournalismus. In der Reihe „Meininger Frühlingslese“ spricht Jörg Armbruster am 28. April (19.30 Uhr) in den Kammerspielen des Meininger Theaters über das Thema „**Syrien – Krieg ohne Ende?**“.



Das neue Album der Kelly Family hat es rasend schnell an die Spitze der Charts geschafft. Darüber freut sich auch **Maite Kelly**, obwohl sie wegen ihrer Schlager-Solokarriere nicht beim Comeback dabei sein wollte. Den Erfolg gönne sie ihren Geschwistern von ganzem Herzen, sagte die 37-Jährige jetzt in einem Interview.

Ganz offen hat **Prinz Harry** jetzt darüber gesprochen, wie stark ihn der Tod seiner Mutter vor 20 Jahren psychisch belastet hat. Aus dem tiefen Loch sei er mittlerweile – auch dank einer Therapie – wieder herausgekommen. Und nun, frisch verliebt in seine Meghan Markle, spricht der Royal sogar über eigene Kinder.



Lewis Hamilton hat sich jetzt von seiner emotionalen Seite gezeigt: Vor seinem Rennen in Bahrain veröffentlichte der Formel-1-Star einen Clip, in dem er ganz in Gedanken versunken ein Lied von seiner Ex Nicole Scherzinger hörte und sich an „gute Zeiten“ erinnerte. Ob Hamilton auf einen erneuten Beziehungsversuch hofft, ist ungewiss.



Orlando Bloom kann nicht von schönen Frauen lassen. Obwohl der Schauspieler mit seiner Freundin Katy Perry bloß eine Beziehungspause einlegen wollte, versuchte er nun wieder, mit seiner Ex Nina Dobrev anzubandeln. Wobei auch ihr nicht sein volles Interesse gilt: So soll der 40-Jährige bei einem Festival mit einer weiteren Frau geflirtet haben.



Obwohl die Scheidung von **Brad Pitt** noch nicht abgeschlossen ist, soll Schauspielerin Angelina Jolie schon wieder Hochzeitspläne schmieden. Wie ein Insider jetzt erklärte, habe die 41-Jährige ihr Herz an einen Geschäftsmann verloren, den sie im vergangenen Jahr kennengelernt hatte.

jbr